**Karolina Wójtowicz**

**„Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache”**

 Am Anfang sollte man sich die Frage stellen, was unter dem Begriff „Heimat“ eigentlich zu verstehen ist. Es ist aber keine einfache Aufgabe, denn es gibt so viele Definitionen von „Heimat“ wie Menschen, die es festzustellen versuchen. „Heimat“ assoziiert man meistens mit einem konkreten Ort – meistens mit dem Land, in dem man geboren wurde. Es gibt auch so etwas wie Lokalpatriotismus, unter dem man die starke Vorliebe für eine konkrete Region oder Stadt verstehen kann. Auf diese Art und Weise fühlen sich die Menschen, die in Oberschlesien geboren wurden, oftmals eher als Schlesier als als Polen. Eine noch kleinere Heimat stellt NowaHuta, ein Stadtteil von Krakau dar. Die Menschen, die dort geboren wurden, antworten auf die Frage „Woher kommst du?“ oft, dass sie aus NowaHuta kommen, obwohl das Stadtviertel schon seit 1951 keine selbstständige Stadt mehr ist.

Die Heimat betrifft aber nicht nur den konkreten, begrenzten Ort, sondern sie schließt auch die Menschen mit ein, die an einem bestimmten Ort leben, die auf dieselbe Art und Weise erzogen wurden und die sich als Mitglieder derselben Kultur fühlen. Die Heimat ist also kein Ort, sondern ein Gefühl.

Im weiteren Sinne können wir Heimat also als die Kultur verstehen, die uns miteinander verbindet. Kultur ist auch ein Begriff, der schwer zu definieren ist. Sie bedeutet alles, was die Menschen hervorgebracht haben. Unter diesem Wort versteht man vor allem die Kunst, aber man sollte nicht vergessen, dass das von uns geschaffene Verständigungssystem, sowohl verbal als auch nonverbal, ein Teil unserer Kultur ist. In einer Gruppe fremder Menschen oder im Ausland werden sich immer die Menschen, die ein derselben Nation angehören, zusammentun. So entsteht häufig die Situation, dass sich etwa in einer internationalen Gruppe, in der man sich einer Drittsprache als Lingua franca bedient, die Polen den Russen oder den Tschechen näher fühlen als beispielsweise den Deutschen oder Franzosen. Ich erlaube mir zu bemerken, dass der Grund für diese Verbundenheit an der Sprachverwandtschaft liegen wird.

 Friedrich von Humboldthat einmal gesagt:„Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache“. Die wahre Heimat ist also ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Darunter verstehe ich sowohl die Staaten, als auch die Regionen und Städte, in denen die Menschen leben, die etwas Gemeinsames haben. Nationen wie Kurden, Basken oder Tamilen haben kein eigenes Land, sie fühlen sich jedoch wie eine Nation, denn sie sind durch ihre gemeinsame Kultur und Sprache verbunden. Die Tamilen sind die größte Nation, die kein Land hat. Sie haben eine Sprache, eine Schrift und erschufen eine eigene Literatur und Musik. Sie leben auf einem großen Gebiet (Sri Lanka, Malaysia, Südafrika, Singapur, Mauritius) und alle diese Wohnplätzebedeuten für sie Heimat, denn sie wohnen dort zusammenund sie benutzen dieselbe Sprache. So stark verbunden fühlen sich auch Schlesier, die sich eines sich stark vom Polnischen unterscheidenden Dialekts bedienen.

Aus solchen ethnischen Gruppen können neue Länder entstehen. So war es nach 1989 – auf der Landkarte erschienen u.a. Estland, die Ukraine, Weißrussland, die Slowakei und Tschechien. Alle diese Länder verfügen über eine Sprache, aber aus historischen Gründen konnten sie bis Ende des 20. Jahrhunderts kein Land bilden Noch eine andere Geschichte hat Polen, dessen Gebiet in den Jahren zwischen 1772 und 1795 von den Nachbarländern besetzt wurde. Bis 1918 versuchte man den Polen die Sprachen der Angreifenden beibringen, was aber misslungen ist. Nach über 120 Jahren fühlten sich die Menschen noch immer durch ihre gemeinsame Sprache eng verbunden und sie errichteten erneut ein eigenes Landwieder. Die Nation existiertnämlich so lange, so lange die Sprache benutzt wird. Wenn die Sprache ausstirbt, endet die Geschichte dieser Nation.

Vladimir Nabokow, der dreimal im Leben ins Exil gegangen war, musste sich alltäglich einer Fremdsprache bedienen. Er formulierte folgendeThese, die sich auf seine Erfahrungen mit dem Englischen als Fremdsprache bezieht: „Etwa so, wenn man bei einem Explosionsunglück sieben oder acht Finger verloren hat und jetzt alle täglichen Handgriffe neu erlernen muss.“ Obwohl er schon als Kind Englisch gesprochen hat, war es für ihn schwer, sich in einer neuen Sprachwirklichkeit zurechtzufinden. Erst nachdem er jahreslang in einem englischsprachigen Umfeld gelebt hat, verfasste er ein Buch in Englisch.

Länder existieren und verfallen. Der wahren Heimatkann man keine Grenzen setzen diesetragen wir nämlich in uns selbst uns selbst. „Aus einem Land kann man auswandern, aus der Muttersprachenicht“, wie Schalom Ben-Chorin gesagt hat.